



Pleiten, Pech und Pfannen?

Irgendwie durchlebt einer der letzten wahren Entertainer Deutschlands in diesen Tagen eine Achterbahnfahrt. Nach eigenem Bekunden zum ersten Mal mußte Jürgen von der Lippe mit dem gescheiterten Konzept seiner neuen TV-Show „Blind Dinner“ einen Flop in seinem kreativen Schaffen verarbeiten. Sat.1 kürzte das Format nach drei Sendungen und verschob es ins Nachtprogramm. Gleichzeitig wird er auf Deutschlands Bühnen gefeiert, sein neues Comedy-Programm „So bin ich“ bricht überall die Besucherrekorde.

Selber schuld? Hätte er das sichere Boot der ARD gar nicht erst verlassen sollen in Richtung Sat.1? Ist das Konzept von Blind Dinner, bei welchem von der Lippe drei Überraschungspromis bekocht und anschließend in netter Plauder- und Spielrunde beisammen sitzt, wirklich schlecht? Wie wichtig ist ihm der ganze TV-Zirkus eigentlich – und was kommt nach „Blind Dinner“? Und überhaupt – Kämpft von der Lippe eigentlich nach wie vor mit seinem Hypochondertum und wo ist er jetzt wirklich zu Hause? Ende Oktober stand der 53jährige dem „EM“ in der Garderobe des Dresdener Kulturpalastes vor seinem dortigen Gastspiel Rede und Antwort.

„So bin ich“ ist Ihr neues Programm betitelt. Können Sie in ein paar Sätzen grob zusammenfassen, wie Sie sind? Was erwartet den Besucher Ihres neuen Programmes?

Das ist dieses große Mißverständnis welches auch nicht zu vermeiden ist. Man darf die Worte eines Komikers nicht so wörtlich nehmen! „So bin ich“ ist ein Programmtitel der vorgibt, etwas über mich auszusagen, das aber natürlich nicht tut. So wie Sie eigentlich immer, wenn sie nach autobiographischem Material in Verlautbarungen von Künstlern suchen, aufgeschmissen sind. Denn manches ist vielleicht wahr, das meiste aber stimmt nicht. Einige Texte in meinem neuen Programm tun so als seien sie wahre Erlebnisse, das ist aber nicht mehr als ein Taschenspielertrick. Klassische Irreführung.

Zweieinhalb Stunden dauert ein Abend mit Ihnen zur Zeit im Durchschnitt. Das Preis-Leistungsverhältnis ist Ihnen trotz der hohen Popularität anscheinend immer noch sehr wichtig. Andere Comedians geben nach neunzig Minuten noch ein, zwei Zugaben und sind dann entschwunden...

Mit Pause sind es zweieinhalb Stunden, ja. Nettospielzeit ist so um die zwei-zehn. Aber Bruce Springsteen macht bis zu vier Stunden, das kann auch bei Konnie Wecker passieren. Naja, ich habe es immer so gemacht und ich denke mal, das die Leute es als Rückschritt empfinden würden, wenn es kürzer wäre. Seit 15 Jahren stehe ich allabendlich in dieser Länge auf der Bühne. Was die Dauer

eines Programmes anbetrifft, ist es ohnehin immer das Gleiche: Man hat eine Premiere, die dauert volle drei Stunden. Ich habe nämlich immer Angst das ich zu wenig hab. Das ist beim Kochen auch so, ich hab immer zuviel. So, und nach dem ersten Abend weiß ich dann, welche Stunde ich wegschmeißen kann. Dann fange ich an, mit den verbliebenen zwei Stunden zu arbeiten und es wird vom Zeitpunkt des zweiten Auftrittes an wieder immer länger, weil man ja entdeckt wo man vom spielerischen her langsamer machen muß und so. Ich betrachte das Publikum praktisch als meinen Bühnen-Regisseur. Zusätzlich fällt mir bei jeder Vorstellung wieder etwas Neues ein. Irgendwann bin ich dann wieder gezwungen, einen ganzen Block rauszunehmen weil es doch wieder drei Stunden dauert. So etwa hat man sich das vorzustellen.

Also hat derjenige, der Sie zwei- oder dreimal auf der Bühne sehen möchte, nie genau das gleiche vor der Nase.

Im wesentlichen schon. Aber man hat jeden Abend so viele neue Nuancen... Früher habe ich immer gedacht: „Das kann sich doch keiner zweimal angucken!“ Das ist aber Quatsch! Ich hab Fans getroffen, die haben jetzt schon vierzig mal das neue

Programm gesehen, das haben sie mir zumindest nach der Vorstellung so gesagt!

Bevor Ihr Wirken beim neuen Arbeitgeber Sat.1 losging, sprachen Sie in den Medien von zwei Projekten die da kommen werden. Also „Blind Dinner“ und... ?

Was erwartet uns als nächstes?

Geplant ist eine Sitcom, die wird allerdings nicht etwas auf sich warten lassen, denn Sat.1 hat in naher Zukunft drei Eisen mit einer ähnlichen Thematik gleichzeitig im Feuer. Das ist dann einfach Pech und da kann man auch nichts machen. Ich möchte das eigentlich auch sehr gerne machen aber jetzt warten wir erst mal ab. Denn Eile habe ich keine, ich muß das nicht nächstes Jahr produzieren. Ganz konkret mach ich nächstes Jahr, so wie es aussieht, erst mal gar nichts was Fernsehen angeht. Meine Tour geht sowieso weiter, das ist ja auch mein Beruf und ich bin sehr froh, das ich den im Moment habe (lacht). Das Fernsehen war immer das, was nebenher lief. Ich war nicht der Fernsehonkel der auch auf die Bühne geht, sondern ich war der Bühnenonkel, der sich auch Fernsehen gönnt. Anders wäre es auch nicht zu erklären das ich seit 16, 17 Jahren in den selben

Größenordnungen ausverkauft bin. Das liegt einfach daran, daß ich mir das ganze Land von Ost nach West komplett erspielt habe und im Moment meine eigenen Rekorde breche, was eine sehr schöne Geschichte für mich ist.

Ganz vom Bildschirm verschwunden sind Sie für die nächste Zeit ja auch noch nicht, „Blind Dinner“ wird ja gekürzt weiter gesendet.

Also, ich bin natürlich nicht in der Situation um Sat. 1 jetzt Ratschläge zu erteilen, aber: der Fehler dieser Geschichte ist das ich angenommen habe, daß sich die Atmosphäre welche bei der Aufzeichnung über zwei entstanden ist und die sehr schön war, ohne große Verluste eindampfen läßt. Das ist eben nicht gelungen. Und das da eine weitere Verkürzung etwas bringen soll, das kann ich nicht glauben. Das Verschieben nach hinten dagegen ist sicherlich sehr gut, denn es ist ein klassisches Late-Night Format. Ich wage folgende Behauptung: wenn man „Blind Dinner“ irgendwo um 23.00 Uhr in neunzig Minuten senden würde, dann hätte man eine feine Sache mit der Aussicht auf einen Marktanteil, der durchaus gut ist. Dafür kann sich aber Sat.1 nichts kaufen weil um 23.00 Uhr die Werbezeiten nichts mehr kosten.

Das wäre dann wieder was für den WDR...

Das wäre dann was für den WDR. Oder eben wenn ich nun den Status hätte den Harald Schmidt hat... Aber das kann man nun als „Neuling“ auch nicht gleich verlangen. Also es ist wirklich schade, daß die Idee der Sendung in den 45 Minuten die es ohne Werbung nun mal netto sind nicht vermittelt wird – denn es waren tolle Abende dabei! Aber wenn man es auf die Party-Spielchen reduziert wird es dem Ding in keinsten Weise gerecht.

Themenwechsel: Sie sind ja nach wie vor bekennender Hypochonder, genau wie Harald Schmidt der inzwischen übrigens sagte, er sei davon ab...

Hat er gesagt??

Ja, kürzlich in einem Interview

Klassische Irreführung (lacht).

Gibt es als Hypochonder denn noch das klassische Lampenfieber? Oder hat man da eher Magendruck, Schwindel oder sonst etwas?

Also da muß ich Sie jetzt ganz enttäuschen: Lampenfieber kenne ich nicht. Bei meiner ersten Schulaufführung habe ich mir fast in die Hosen gemacht, aber als ich dann auf die Bühne ging hätte ich eigentlich merken können, daß ich für diese Situation geschaffen bin. Weil, das war so eine warme, wohlige Geschichte für die nur der Ausdruck „Geil“ angemessen ist. Das Publikum zu spüren und zu merken, das die einen mögen für das, was man da absondert ist eine wirkliche Ur-Erfahrung für mich gewesen. Ich habe daraus dann allerdings keine weiteren Schlüsse gezogen, weil der Berufsweg eigentlich mit Gymnasium und anschließendem Studium feststand. Als ich dann mit meiner Kombination Germanistik und Philosophie nach Berlin ging, hab ich immer noch gedacht es wäre alles klar. Aber als ich schließlich Examen machen wollte haben die gesagt „April, April – diese Kombination ist hier nicht Lehramtsfähig“. Da hätte ich dann noch Magister machen können, aber ich konnte zu der Zeit von der Singerei mit den Gebrüdern Blattschuß schon sehr auskömmlich leben, so hatte sich das wunderbar gefügt und ich dachte „Gut, machste eben das!“

Zurück zum eingebildeten Kranksein - gibt es wirklich keine Momente, bei denen Ihr Hypochondertum Sie bei der Arbeit behindert?

Das Hypochondertum behindert mich grundsätzlich gar nicht, denn es ist ja nur eine Form der Selbstreflexion. In dem Moment wo ich dann wirklich ein Gebrechen habe ist das Behinderung genug, obwohl ich dann auch ziemlich hart gegen mich selbst bin, wie meine Leibärzte finden. Ich habe schon in unmöglichen gesundheitlichen Verfassungen auf der Bühne gestanden. Aber wer weiß, vielleicht kommt das ja noch, das ich mich

„...das hat die nicht gemacht! Da könnte ich wahnsinnig werden!“

Hobbykoch von der Lippe über eine Restaurant-Köchin aus Zwickau, die absolut nicht das Rezept ihrer Pilzsuppe rausrücken wollte

mit dem Hypochonder-Kram selbst behindere. Peter Alexander hat mir erzählt, das sei bei ihm auch erst im Alter so gekommen. Ach, man kriegt ja auch jedes Jahr eine neue Allergie dazu...

Womit könnten Sie eher leben: Nie mehr eine TV-Sendung machen oder nie mehr kochen dürfen?

Ouh! Eine ausgesprochen originelle Frage, das möchte ich Ihnen aber mal sagen... Na... Also gut: das TV machen ist nicht lebensnotwendig, das Kochen schon...

Man kann ja auch kochen lassen...

Ja, ich gehe auch sehr gerne Essen, aber das zieht dann immer diese häßlichen Auseinandersetzungen nach sich, wenn die Leute die Rezepte nicht rausrücken wollen. So wie mir das letztens wieder in Zwickau passiert ist, wo wir ganz hervorragend gegessen haben. Es war eine ganz köstliche, sächsische Pilzsuppe. Ich habe die Wacholderbeeren gesehen, ich habe das Lorbeerblatt gesehen und ich habe gesagt: „Da ist noch etwas, etwas das ich nicht rausschmecke. Sagen Sie mir bitte das Rezept!“ Und das hat die nicht gemacht! Da könnte ich wahnsinnig werden! Es ist einfach ärgerlich, weil diese Suppe war wirklich bemerkenswert. Sie merken schon: Aufs Kochen möchte ich nicht verzichten!

Im TV-Bereich haben Sie ja nun schon so einige Formate und nicht minder viele Kollegen durch. Haben Sie eigentlich noch Kontakt zu Marijke Amado, Gerd Dudenhöfer, Frank Laufenberg, etc.?

Also mit Laufenberg hab ich vor einiger Zeit noch telefoniert, der schreibt seine Bücher als besessener Autor und absoluter Musikkenner. Ist eigentlich schade, daß solche Leute keinen Platz mehr im Radio haben. Was Marijke angeht, so haben wir gemeinsame Freunde und daher treffen wir uns ab und zu sowieso. Und da ich ganzjährig unterwegs bin, trifft man Abends bei einem freien Tag schon mal auf Kollegen die in der selben Stadt spielen. Man kennt sich ja untereinander und besucht sich gegenseitig. Nicht zuletzt bei solchen Projekten wie dem Winnetou-Ding, das wir gemeinsam gemacht haben. Ach ja, und das werden Sie noch nicht wissen: es gibt wieder ein neues, gemeinsames Comedian-Projekt das ich initiiert habe.

und neuerdings auch Berufskoch

Von der Lippe ist ein begeisterter Hobby-

